

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb deselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 112

Samstag, den 18. September 1915

51. Jahrgang.

Zu den Höhen.

(Von dem beliebten Schriftsteller Otto von Pfister, Landgerichtsrat in Darmstadt, der im Laufe des Sommers sich hier einige Zeit aufhielt, und in dieser feingemühten Betrachtung unserer Badestadt Wildbad in so herzlicher Weise gedenkt.)

Wie ein unvergänglicher Schatz liegt das Sehnen und Streben in uns, aufzusteigen aus der Welt der Niederungen zu lichten, befreienden Höhen. Seelisch und leiblich fühlen wir dieses Bedürfnis und glücklich ist derjenige, der es vermag, diesem Empfinden, diesem Drange nach oben auch tatsächlich nachzuleben und alles einmal abzuschütteln, was uns an das Tiefe und Niedere fesselt. Klares, reines Erheben, jauchzende Freiheitslust, stählendes Vorwärtsdringen, das ist die Frucht und der Lohn eines solchen Emporsteigens. Das gilt für den einzelnen Menschen wie für ein ganzes Volk. Der Sturmwind, der plötzlich im Sommer 1914 über uns dahinbrauste, hat viel Zerstörung und Verwüstung gebracht, hat so manches niedergeworfen und dahingerafft, was uns lieb und teuer war; aber er hat uns auch herausgeschleudert aus den Tiefen des selbstmüchtigen, kühlen Genusslebens und auf jene hohe Warte gestellt, wo der Blick auf das große Ganze gerichtet ist, wo der einzelne sich in seiner Unbedeutendheit erkennt und leuchtenden Auges die ewige Wahrheit erschaut, wie das himmlische und irdische Vaterland doch alles Einzelgeschick überragt und wie hiervor Selbstsucht und niedriger Genuß zurücktreten müssen. Als unser Volk jetzt im bekräftigten, edelsten Freiheitskampfe zu den Waffen griff und zu den alten heiligen Fahnen eilte, da wurde dies ein Weg nach oben zu der Menschheit Höhen und je mehr Streiter auf diesem steilen schweren Wege dahinsankten, desto erhabener wurde er, weil Opferfreudigkeit und Hingabe nicht von ihm abließen. Mutvolle Entschagung und Aufopferung für Volk und Vaterland, das ist der geistige Pfad, der die Seele hinaufführt zu den höchsten Höhen. Wohl unserem deutschen Volke, daß wir nicht vergessen haben ihn zu finden.

Es ist kein Zufall, wenn gerade unser Volk von jeher gleichzeitig eine lebendige Sehnsucht nach den äußeren Höhen und Gipfeln der Welt beherrscht hat, wenn uns eine Wanderlust erfüllt, die es als eine Erquickung betrachtet, hinaufzusteigen auf die Berge und mit vollen Zügen scharfe reine Höhenluft zu atmen. Wir fühlen diesen geistigen und leiblichen Gesundheitsstrom, den wir damit in uns aufnehmen, wir verspüren jenen Freiheitshauch, der dort oben weht und der so vieles Schwächliche und Kleinliche hinwegzuführen vermag. Leider haben hierbei viele von uns nicht erkannt, daß eine besondere Weihe und Kraft darin liegt, wenn es heimische Höhen sind, die wir uns zum Wanderziele erkoren haben. Wir brauchen nicht engherzig die Fremde zu meiden, aber niemals soll es dahin kommen, daß wir ihr zu Liebe die deutsche Heimat vernachlässigen. Denn die Kenntnis der Heimat, das Lauschen auf ihren Pulsschlag in Wald und Flur führt am besten in ihr Wesen und in die Liebe zu ihr hinein, die uns befähigt, standzuhalten, ob sich auch eine ganze Welt gegen uns erhebe. Darin liegt auch ein Stück deutscher Treue. Jetzt im Weltentriege ist dies stärker zum Ausdruck gekommen als wie sonst. Deutsches Wandern steht an erster Stelle. Und wie lohnt es uns die traute Heimat, die in ihrer kernigen Schlichtheit und anheimelnden Lieblichkeit ein getreues Sinnbild des Deutschtums ist. Wie konnte ich dies alles jetzt erkennen und empfinden, als mich köstliche Wandertage auf die ragenden grünen Schwarzwaldhöhen führten. Heimatsliebe und Freiheitslust waren da die guten treuen Weggenossen, die auf ein großes hohes Ziel hinzuweisen wußten, das uns jetzt allen voranschwebt, ob wir draußen im Felde oder daheim für die Sicherheit und den neuen strahlenden Aufbau des Vaterlandes ringen. Um die stillen dunkeln Bergseen hat das Volk seine Sagen und Märchen gewunden und es hat damit aus Herz und Gemüt etwas hervorgezaubert, was die Seele unbewußt zur Höhe führt. Von Geschlecht zu Geschlecht, von Wanderer zu Wanderer zieht sich dieses unsicht-

bare und dabei doch so feste Band, das an einem sittlichen Schatz des Himmels und an ein trautes Gut der irdischen Heimat den inneren Menschen knüpft. Der rauschende Hochwald umschließt ein Geheimnis, das für den, der es zu finden und zu verstehen vermag, Erfrischung und Läuterung bedeutet. Als ich in das tannenumschlossene Wildbad im württembergischen Schwarzwalde kam, da wurde dies für mich eine Wanderung, die Leib und Seele gleichmäßig zur Höhe führte. Zur Mittagsstunde klingen die Glocken des Städtchens an zu läuten und Hunderte strömen auf den freien Platz vor der Kirche. Es war der Siegestrang des Falls der Festung Kowno im fernem Osten. Vor dem Eingange zum Gotteshaus richtete das Stadtoberhaupt an die freudig bewegte Menge warme Worte des Dankes, und er leitete die Herzen und Seelen in jene Weihestimmung, die über das Alltagsleben hinausführt. Als dann die Hunderte entblößten Hauptes den Preis des Vaterlands „Deutschland über alles“ und das Dankeslied zum allerhöchsten Lenker der Heerscharen „Nun danket alle Gott“ sangen, da ging still ein Zug durch alle, die da versammelt waren, der hinaufführte aus dem Kleinen und Niederen zu klaren, reinen Höhen. Wir werden sie nicht vergessen, diese Weihestunde im deutschen Schwarzwalde. (Beil. zur „Deutsch. Tagesztg.“)

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. (W. T. B. amtlich).
Donnerstag, 16. September.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg:
Auf dem linken Ufer der Duna dringen unsere Truppen unter erneuten Kämpfen in Richtung

Zeichnet die 3. Kriegaanleihe. Letzter Zeichnungstag: Mittwoch, 22. September.

Der „seige Kornholm“.

Eine Schulgeschichte von Eugen Isolani.

Daß Oskar Kornholm das Eisene Kreuz verliehen bekommen hatte, erregte in der ganzen Prima ein ungeheures Aufsehen, weil es eben gerade Oskar Kornholm war, der der „seige Kornholm“ genannt wurde.

Es war eine seltsame Geschichte gewesen, wie Oskar Kornholm zu jenem Beinamen gekommen war. Die Geschichte war bereits in der Sekunda passiert.

Die Klasse hatte einen Aufsatz aufgegeben. Und als der Lehrer Professor Dr. Gotthold Embinghausen, die Arbeiten zurückgab, behielt er diejenigen von Oskar Kornholm und Artur Mirbe bis zuletzt zurück und sagte:

„Kornholm und Mirbe, haben Sie Ihre Aufsätze gemeinsam gemacht?“

Ein entschiedenes Nein folgte von beider Lippen.

„Nun, so haben Sie doch miteinander das Thema des Aufsatzes besprochen?“

Wieder folgte ein entschiedenes Nein.

„Nun, so hat einer von Ihnen beiden die Arbeit des andern eingesehen!“ sagte Professor Embinghausen.

„Ich habe Mirbes Aufsatz nicht vor Augen gehabt“, rief Oskar Kornholm sofort von selbst.

„Na, und ich nicht den von Kornholm“, meinte

Mirbe, als der Lehrer nun fragend auf ihn blickte.

Darauf sagte der Professor zu Kornholm: „Daß Sie zuerst sofort es abgewiesen, die andere Arbeit eingesehen zu haben, während Mirbe im stolzen Bewußtsein, daß man ihm überhaupt nicht die Einsichtnahme in ein fremdes Heft zutrauen würde, mit der Zurückweisung wartete, ist ja wohl bezeichnend genug!“

„Ich habe Mirbes Heft nicht eingesehen!“ versicherte Kornholm.

Professor Embinghausen ließ eine kleine Pause entstehen. Dann sagte er: „Sie sollen alle selbst entscheiden! Hören Sie!“

Und dann las er aus beiden Aufsätzen einzelne Sätze vor, wies auf die Gleichartigkeit der Gedanken hin, die manchmal in beinahe völlige Übereinstimmung des Wortlautes überging, und richtete dann die Frage an sämtliche Schüler: „Sind Sie der Meinung, daß eine starke Übereinstimmung zwischen diesen beiden Aufsätzen vorhanden ist?“

Die Frage wurde allseitig, auch von den Schülern Kornholm und Mirbe, bejaht.

„Glauben Sie, daß eine solche auf Zufall beruhen könne?“

Alle mit Ausnahme von Kornholm verneinten diese Frage.

Dann aber fuhr Professor Embinghausen fort:

„Sie werden selbst zugeben müssen, Kornholm, daß ich Mirbe, dessen Aufsätze stets zu den besten gehören, nicht zutrauen kann, daß er von Ihnen den Aufsatz abgeschrieben hat. Und wenn ich auch weiß, daß Sie begabt genug sind und in der Lage wären, diesen Aufsatz zu verfassen, so haben Sie doch so viele Beweise von Lässigkeit und Trägheit gegeben, daß ich mir wohl leicht vorzustellen vermag, wie Sie sich auf den Aufsatz Ihres Mitschülers als gute Priße stürzten, um ihn sich zu eigen zu machen. Nur hätten Sie eben vorsichtiger sein müssen!“

„Ich habe Mirbes Aufsatz nicht in der Hand gehabt, Herr Professor, ich habe meinen Aufsatz gleich geschrieben, als wir ihn aufbekamen, und damals war Mirbe krank und fehlte“, so versicherte Kornholm mit einer Stimme, die Enttäuschung zeigte.

Der Professor fragte dann noch eingehend, wann Mirbe krank gewesen und wann er den Aufsatz verfaßt habe, und Mirbe konnte leicht nachweisen, daß er sich während seines Fehlens in der Schule von einem anderen Mitschüler die Aufgaben, also auch das Aufsatzthema hatte sagen lassen. Und Professor Embinghausen kam daher am Ende der Verhandlung dieser peinlichen Angelegenheit zu dem folgenden Schluß:

(Fortsetzung folgt.)

Jacobstadt weiter vor. Bei Livenhof wurden die Russen auf dem Ostufer zurückgeworfen.

Nördlich und nordöstlich von Wilna ist unser Angriff im Fortschreiten.

Dem Vordringen nordöstlich von Grodno setzte der Feind noch zähen Widerstand entgegen.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Mackensen:

Halbwegs Janowo-Pinsk versuchten die Russen erneut unsere Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die feindliche Stellung wurde durchbrochen, 6 Offiziere 746 Mann wurden gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet. Das Gelände zwischen Pripit-Jassiolda und die Stadt Pinsk sind in deutschem Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wie am vorhergehenden Tag scheiterten russische Angriffe vor den deutschen Linien.

Oberste Heeresleitung.

Freitag, 17. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne wurde den Franzosen nordwestlich Berthes durch einen Handgranatengriff ein Grabenstück der feindlichen Stellung entzogen. Ein Gegenangriff wurde abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg:

Südlich von Dünaburg wurde die Straße Widys-Goduzischky-Romadi erreicht. Widys wurde heute früh nach heftigem Häuserkampf genommen.

Nördlich und nordwestlich von Wilna wurde unser Angriff fortgesetzt.

Die Lage östlich von Grodno ist im wesentlichen unverändert.

Die Szczara wurde bei dem gleichnamigen Orte überschritten.

Auch bei der Heeresgruppe des General-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern erzwangen unsere Truppen an mehreren Stellen den Szczara-Übergang.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Mackensen:

Das Sumpfbereich nördlich von Pinsk wurde vom Feind gesäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Von den deutschen Truppen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Die Duma vertagt.

Petersburg, 17. Sept. Die Petersb. Tel.-Ag. meldet: Ein kaiserlicher Erlaß hat die Vertagung der Duma angeordnet. Gemäß dem kaiserlichen Erlaß vom 11.-24. Januar 1915 wird die Duma wegen der außergewöhnlichen Umstände spätestens im November ihre Sitzungen wieder aufnehmen.

Die innere russische Krise.

Petersburg, 16. Sept. „Njetsch“ führt in einem Leitartikel unter der Überschrift „Quo vadis?“ aus: Zwei Wege sind offen, entweder tatenloses Geheul, oder Organisation aller Kräfte. Eine unruhige Stimmung verbreitet sich im ganzen Lande. Die Bauernschaft will helfen, weiß aber nicht womit. Sie erwartet eine Leitung von der Regierung, die sich nicht einigen kann. Falls nicht Durchgreifendes geschieht, wird Rußland der Panik und Angst verfallen.

Die russische Gegenoffensive in Galizien.

Berlin, 17. Sept. Die russische Gegenoffensive am Stubiell, an der Ikwa und westlich von Sereth dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Nach dem „Berl. Tageblatt“ hat der Feind jedoch an keinem Angriffspunkt durchdringen können und seine blutigen Verluste sind selbst für russische Verhältnisse außerordentlich hoch.

Berlin, 17. Sept. Nach der „Köln. Ztg.“ stellt der „Temps“ fest, daß die Russen sowohl in Kurland als auch aus Tarnopol sich nach Osten zurückziehen müßten. Das bedeute, sagt die „Köln. Ztg.“, daß die beiden Armeen eine neue Niederlage erwarteten.

Ital. Blockade an der kleinasiat. Küste.

Berlin, 16. Sept. Aus Rom wird dem „Lokalanz.“ berichtet: Der Ministerrat hat beschlossen, als erste Kriegshandlung gegen die Türkei

die effektive Blockade der gesamten kleinasiatischen Küste vorzunehmen. Ein bereitgehaltenes italienisches Geschwader hat bereits entsprechende Befehle erhalten.

Regelung der U-Bootfrage zwischen Bernstorff und Lansing.

New-York, 16. Sept. Nach übereinstimmenden Berichten, die hier vorliegen, hat die amerikanische Regierung die Absicht, die deutsche Aufzeichnung über die Versenkung der „Arabic“ zunächst nicht zu beantworten. Sie steht auf dem Standpunkt, daß die unvermittelte Veröffentlichung von Notizen, die immerzu mißverstanden werden und nur Erregung hervorrufen, nicht zweckmäßig ist. Die amerikanische Regierung wünscht vielmehr die Angelegenheit in vertraulichen Besprechungen zwischen dem Staatssekretär Lansing und dem Botschafter Graf Bernstorff friedlich zu regeln.

Berlin, 16. Sept. Zu der Meldung des Wolffschen Bureaus, daß zunächst eine amerikanische Antwort auf die deutsche Note nicht erfolgen werde, bemerkt der „Berliner Lokalanz.“: „Es ist das gar kein übler Gedanke. Verständigungen über schwierige Fragen, welche von den beteiligten verantwortlichen Stellen angestrebt werden, vollziehen sich am besten in unmittelbarer Aussprache der Verhandlungsführer. Wenn Reuterische Lügen- und Verdächtigungsstrategen vor den Türen stehen, um jedes Wort aufzuschnappen und es sofort entstellt und verdreht auf den Draht zu schicken, dann muß eine Atmosphäre des Mißtrauens oder zum mindesten des Unbehagens erzeugt werden, in welcher gute Werke kaum gedeihen können. Auch die amerikanische Presse, soweit sie kritiklos in das Horn des englischen Einbläasers zu stoßen pflegt, kümmerst sich nicht im geringsten um Erfolg oder Erfolglosigkeit der Absichten ihrer Regierung, wenn sie nur möglichst jeden Tag einen Stoff für ihren Sensationshunger erhalten kann. Es wäre in der Tat sehr löblich, wenn die Herren Wilson und Lansing sich um der guten Sache willen fernerhin der Oberaufsicht dieser englisch-amerikanischen Berührungsgesellschaft entziehen wollten.“

Telegramm- u. Briefspionage in Amerika.

Haag, 16. Sept. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Newyork: Da das drahllose Ersuchen des Botschafters Dumba, ihn mit Urlaub abzu-berufen, sofort in den Blättern erschien, erhob im Namen Dumbas der deutsche Botschafter Graf Bernstorff beim Staatssekretär Lansing dagegen Einspruch und wies darauf hin, daß diese Mitteilung Dumbas auf ungesetzliche Weise in die Hände der Presse geraten und ohne Berechtigung veröffentlicht worden sei.

Lansing sprach seine Entrüstung über den Vorfall aus und versprach, die Angelegenheit dem Justizdepartement vorzulegen. Der deutsche Botschafter versichert, daß auch amtliche Briefe Dumbas mehrmals unterschlagen worden seien.

Die deutsch-amerikanische Einigung.

Frankfurt, 17. Sept. Aus London meldet die „Frankf. Ztg.“: „Daily Express“ vernimmt aus Newyork: Graf Bernstorff habe einem Berichterstatter der „Evening Post“ gegenüber erklärt, die zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland tretenden Schwierigkeiten würden endgültig geregelt sein und die beiden Länder würden durch eine engere Freundschaft als je miteinander verbunden sein. „Lansing und ich“ fügte Bernstorff hinzu, „sind zu einem vollkommenen Einverständnis gelangt“.

Die engl.-franz. Anleihe in Amerika.

Frankfurt, 17. Sept. Aus Newyork erfährt die „Frankf. Ztg.“: Nach dem Besuch des Eisenbahnpräsidenten Hill bei Jakob Schiff kamen Gerüchte auf, daß sich das Bankhaus Kuhn, Loebel u. Co. an der englischen Anleihe beteiligen werde. Es stehe auf dem Standpunkt, daß das Anleihegeschäft lediglich von Amerika ausgehe.

Newyork, 17. Sept. Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Gegen die geplante englisch-französische Anleihe sind telegraphisch aus verschiedenen Teilen des Landes Proteste im Weissen Haus eingelaufen. Ein Telegramm aus Michigan besagt, es fanden Raus auf die Banken statt, die sich an der Anleihe beteiligen wollten. Es machte sich eine starke Beunruhigung bemerkbar. Hier liegt indessen kein Anzeichen vor, daß eine organisierte Opposition gegen die Zustimmung der amtlichen Kreise gemacht wird.

Die Klärung der Balkanlage.

Berlin, 16. Sept. Von unserem Berliner Vertreter wird uns gemeldet: Berliner Blätter lassen sich auch heute noch von neuen Bemühungen der Ententemächte um die Gunst Bulgariens be-

richten. Wir wissen nicht, ob solche Bemühungen zur Stunde überhaupt noch unternommen werden. Sicher ist, daß sie nunmehr durchaus hoffnungslos geworden sind:

Wir stehen vermutlich vor einer neuen ungünstigen Wendung der Balkanfrage und schon die nächsten Tage werden voraussichtlich die Möglichkeit geben, klarer, oder — sagen wir ruhig: ganz klar — zu sehen.

Wie sich dabei Rumänien entscheiden wird, läßt sich nach wie vor nicht beurteilen, doch nimmt man in hiesigen unterrichteten Stellen an, daß, sofern sich nicht etwa, was weder zu hoffen noch anzunehmen wäre, die Situation in Tarnopol verschlechtern sollte, die Rumänen jetzt Entschließungen treffen werden, die sie zu einem früheren, ihnen günstigeren Zeitpunkt veräumten.

Frankfurt, 16. Sept. Die „Frankf. Zeitung“ meldet von der Schweizer Grenze: Die Pariser Presse gibt jetzt offen zu, daß die Einigung zwischen Bulgarien und der Türkei nicht hat verhindert werden können und daß die Pläne der Diplomatie des Bivverbandes, den Bund der Balkanstaaten auf der Grundlage der Waffenbrüderchaft mit Serbien zu erneuern, gescheitert seien. Die Zeitungen geben der Hoffnung Ausdruck, daß Bulgarien trotz seiner Verjöhnung mit der Türkei doch davor zurückschrecken werde, sich offen an die Seite der Zentralmächte zu stellen.

Es fehlt aber in diesem Falle nicht an Drohungen, die eine Landung von Truppen der Entente auf bulgarisches Gebiet in Aussicht stellen.

Eine neue Bivverbandsnote an Bulgarien.

Berlin, 16. Sept. Aus Sofia, 15. September wird der „Börs. Ztg.“ berichtet: Heute überreichten die Gesandten des Bivverbandes dem Premierminister Radoslawow eine ergänzende Note, in der sie die Antwort der serbischen Regierung auf ihre Vorschläge mitteilen und zugleich neue Gebietsabtretungen in Serbisch-Mazedonien antragen, wenn Bulgarien sich zu unverzüglicher Offensive gegen die Türkei entschließt.

Die Note soll außerdem besagen, das abzutretende Gebiet würde sofort von den Entente-truppen besetzt werden, damit Bulgarien die genügenden Bürgschaften habe. Von einer Abtretung Griechisch-Mazedoniens erwähnt die Note angeblich nichts.

Diese Note verfolgt nach Mitteilungen unterrichteter Kreise den Zweck, zu verhüten, daß sich Bulgarien anderweitig binde, oder die von der Türkei abgetretenen Gebiete in Besitz nehme. — Obgleich man nicht jagen kann, welche Antwort Bulgarien geben wird, so scheint eines doch gewiß, daß eine Aktion Bulgariens gegen die Türkei als ausgeschlossen gelten kann und daß Bulgarien sich niemals mit der Besetzung Mazedoniens durch Entente-Truppen einverstanden erklären wird. In diplomatischen Kreisen der Zentralmächte bezeichnet man die Note als letzten verzweifelten Versuch, der gewiß scheitern müsse, weil Bulgarien niemals sich zu Söldnerdiensten für ein fremdes Unternehmen hergeben werde.

Die serbischen Zugeständnisse an Bulgarien.

Berlin, 17. Sept. über die neuen Vorschläge der Entente an Bulgarien meldet ein Serbiater Telegramm des „Berliner Tageblatts“ von gestern: In der neuen Note des Bivverbandes wird, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, die serbische Antwort auf die seinerzeitigen Vorschläge der Entente mitgeteilt. Sie geht dahin, daß Serbien sich zur Abtretung Mazedoniens bis zur Wardarlinie, jedoch ausgenommen Gamgeli und Dostran, bereit erklärt. Serbien erklärt sich ferner damit einverstanden, daß weitere Verhandlungen auf die Bestimmungen des Vertrages von 1913 zwischen Bulgarien und Serbien zurückgeführt werden, jedoch soll die Abtretung der ganzen strittigen Zone erst nach dem Ende des Krieges erfolgen.

Von anderer Seite erfährt der Korrespondent des Blattes, daß die Ententemächte die Abtretung der strittigen Zone garantieren, indem diese von italienischen Truppen besetzt und im Falle einer Verständigung mit Bulgarien sofort an dieses abgetreten werden soll.

Berlin, 17. Sept. Aus Sofia wird unter dem 16. September der „Börs. Ztg.“ gemeldet: Eine leitende bulgarische Persönlichkeit äußerte sich dahin, die Entente-Diplomaten glaubten selbst nicht, daß ihr neuer Vorschlag seitens Bulgariens angenommen würde.

Die Stimmung in Bulgarien.

Frankfurt, 17. Sept. Aus Sofia meldet die „Frkt. Ztg.“: Das Abkommen mit der Türkei, die ausweichende, oder besser gesagt ablehnende

Haltung Serbiens auf die Schritte der Entente, die Einberufung der mazedonischen freiwilligen Landwehr und alle in Mazedonien geborenen Bulgaren zu Übungen, Serbiens eifrig betriebenen Befestigungsarbeiten und Truppenansammlungen an der bulgarischen Grenze, die rätselhafte und ungewisse Haltung Rumäniens, Benizelos' Erklärung in der Presse, Griechenland werde fest zu Serbien halten, das energische Vorgehen der bulgarischen Regierung gegen die verwirrende Aktion der Presse und der Straße, all dies verleiht der Stimmung in Sofia und ganz Bulgarien eine schwer zu beschreibende und ganz besondere Note. Es herrscht nicht gerade Aufregung, doch hat sich aller Kreise eine lebhafteste Bewegung bemächtigt, wie in den Septembertagen vor 1912 der Mobilisierung. Alle Gespräche drehen sich um die Möglichkeit der bulgarischen Politik. Die Gespräche sind voll von Käufern, die sich mit Garnmägen, Soldatenstiefeln, Strümpfen, Pelzjacks, Planellwaren, Feldbestecken usw. versehen.

Von dem Kommen des Krieges spricht man als einer sicheren Sache, wie von dem Eintritt des Winters. Inzwischen ist das diplomatische Spiel noch nicht beendet. Man erwartet neue Schritte der Entente. Serbien verzichtet nicht auf direkte Unterhandlungen mit Bulgarien, was dieses jedoch immer ablehnt.

Die Frage der Besetzung des von der Türkei abgetretenen Gebietes wird lebhaft erörtert und man erwartet hierüber eine amtliche Erklärung.

Rumäniens Einverständnis mit der bulgarischen Politik?

Berlin, 17. Sept. Einflußreiche Politiker in Sofia sollen, der „Voss. Ztg.“ zufolge, erklärt haben, Rumänien erkenne die Aspirationen Bulgariens vollkommen an und werde nichts dagegen tun.

Befestigung der serbisch-bulgar. Grenze.

Berlin, 16. Sept. Aus Budapest wird dem „Lokalanz.“ gemeldet: Aus Sofia kommt die Nachricht, daß die Serben in den jüngsten Tagen fieberhaft an der Befestigung der Grenze gegen Bulgarien arbeiten, besonders in der Richtung Küstendil und bei dem durch den letzten Balkankrieg berühmt gewordenen Sultantepe, entstehen neue Befestigungswerke.

Die Übernahme des türkischen Gebiets durch Bulgarien.

Berlin, 16. Sept. Aus Chiasso wird dem „Berl. Lokalanz.“ berichtet: Wie der Mailänder „Secolo“ über Bukarest erfährt, wird die feierliche Besetzung des von der Türkei abgetretenen Gebietes durch Bulgarien am Samstag nach erfolgen, damit die amtliche Mitteilung durch die bürgerliche Regierung am Sonntag erfolgen kann, an dem Tage, an dem in Bulgarien die 36. Jahresfeier der Vereinigung von Rumelien mit Bulgarien gefeiert wird.

Die italienischen Tagesblätter beschäftigen sich fortwährend mit der Balkanfrage, stellen aber einmütig fest, daß sie gegenwärtig verworrener als je sei.

Lokales.

Wildbad, 18. Sept. (Zur Musterung der D.-U.)

Wie bereits gemeldet, finden die Vorarbeiten zur demaligen Musterung der seinerzeit als „dauernd untauglich“ bezeichneten ungedienten Mannschaften statt. Diese Anordnung ist in Änderung des § 15 des Reichsmilitärgesetzes erfolgt. Der genannte Paragraph lautete bisher: Militärpflichtige, die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen dauernd dienstunbrauchbar befunden werden, sind vom Militärdienst und von jeder weiteren Bestellung vor die Ersatzbehörden zu befreien. Durch Reichs-gesetz vom 4. September 1915 ist nun bestimmt, daß hinter die Worte „sind“ die Worte „sind im Frieden“ einzufügen sind, sodaß dieser Paragraph nunmehr lautet: „sind im Frieden vom Militärdienst und von jeder weiteren Bestellung vor die Ersatzbehörden zu befreien,“ nunmehr herangezogen werden. Zu diesem Zwecke sind nun die Vorarbeiten zu dieser Musterung und die Meldungen der Mannschaften angelegt. Zu melden haben sich demnach alle Personen, die auf Grund des § 15 des Reichsmilitärgesetzes von jeder Bestellung im Frieden befreit waren — das sind die, die den gelben Schein besitzen. Ganz unabhängig davon sind die Musterungen für die ehemaligen Personen des Beurlaubtenstandes, die nach dem 8. September 1870 geboren sind und als „dauernd garnisonsunfähig“ bezeichnet waren. Durch diesen Aufruf werden nur solche Männer betroffen, die

gedient haben, dann aber infolge Krankheit oder Dienstbeschädigung als dauernd garnisonsdienst-unfähig entlassen worden sind und solche Personen, die gelegentlich der Generalmusterungen zur Vorstellung gekommen sind und ebenfalls diese Entscheidung erhalten haben. Alle die Personen haben sich bei ihrer Kontrollstelle (Bezirksfeldwebel) zu melden.

Wildbad, 16. Sept. Auf Grund des § 5 der Postordnung vom 21. Mai 1900 werden bis auf weiteres nach dem Auslande gerichtete

Postkarten mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern Deutschlands, Österreich-Ungarns, Belgiens, der Türkei und der von den verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Heeren besetzten feindlichen Gebiete

mit nachbezeichneten Ausnahmen von der Postbeförderung ausgeschlossen. Unter das Verbot fallende Sendungen sind vorkommendenfalls an den Absender zurückzugeben oder, wenn dieser nicht bekannt ist, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen zu behandeln.

Von dem Verbote werden nicht betroffen:

1. Postkarten nach Österreich-Ungarn mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern Österreich-Ungarns und
2. Postkarten nach der Türkei mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern der Türkei.

Schwarzkopf-Shampoo

das bekannte, vielmillionenfach verbrauchte Volks-Haar-Pflegemittel erfreut sich dauernder und stetiger Beliebtheit in allen Volkskreisen. Es beseitigt Haar-ausfall, Kopfschuppen und gibt dem Haar ein gesundes, volles und äppiges Aussehen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Friseur-beratung der Frisur nach der Kopf-wäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion**. Flasche M. 1.50. Probeflasche 60 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.



Persil

für
alle Wäsche

Selen Sie nicht gleichgültig

dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche

dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung

von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch unnütz verteuert.

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekanntesten **Henkel's Bleich-Soda.**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Loden-Umhänge für Herren und Damen von M. 10.— b. M. 30.—

Loden-Bozener-Mäntel für Herren u. Damen von Mk. 15.— bis Mk. 36.—

Regenmäntel für Herren, wasserdicht, imprägniert

gestrickte Damenjacken in Wolle u. Seide von M. 12.— an

Sommer-Westen für Herren weiss u. bunt von M. 3.— b. M. 15.—

Lüsterjoppen, Bade-Mäntel

Frottierwaren, Badeanzüge.

Tel. 32 **Ph. Bosch, Wildbad.**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Wer gute reelle Schuhe und Stiefel haben will!

der kaufe in Anbetracht der enormen Lederteuerung, solange Vorrat, in meinen seitherigen Lagerbeständen in prima Qualität und tadelloser Passform und in allen Größen, hauptsächlich in

Herren- und Damenstiefeln.

Schuhmacherarbeiten werden prompt erledigt.

Continental-Gummiabzüge, schöne haltbare Arbeit.

Hermann Lutz. Schuhwarengeschäft. Hauptstrasse 124.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

A. Oberamt Neuenbürg.

Anmeldung der noch nicht gemusterten unausgebildeten Landsturmpflichtigen zur Landsturmrolle.

Sämtliche im wehrpflichtigen Alter befindlichen Personen, d. h. die am 4. September 1870 und später Geborenen, die auf Grund des § 15 R.M.G. von jeder weiteren Bestellung vor den Ersatzbehörden im Frieden befreit sind, d. h. die den gelben Schein besitzen (Muster 2 B.D.), sowie sämtliche Landsturmpflichtige 1. und 2. Aufgebots, soweit sie nicht zurückgestellt sind oder bei einer früheren Musterung nicht die Entscheidung tauglich zum Dienst mit Waffe, ohne Waffe (Kriegs- und garnisonsverwendungsfähig) oder zur Arbeitszwecken (L.O.W.A.) erhalten haben, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. bis 18. September 1915

bei der Gemeindebehörde ihres Aufenthaltsorts zur Landsturmrolle anzumelden. Landsturmpflichtige, die das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, werden hievon nicht betroffen.

Die Herren Ortsvorsteher werden veranlaßt, durch örtliche Bekanntmachung sofort auf Vorstehendes aufmerksam zu machen und auf Grund der Meldungen besondere Landsturmrollen nach Muster 19 B.D. **jahrgangweise** und möglichst in alphabetischer Reihenfolge anzulegen.

Die Landsturmrollen sind spätestens bis zum 19. Sept. früh hierher vorzulegen.

Den 13. September 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission:
J. B. Utmann Häftele.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 15. September 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Bekanntmachung

Die im **Oberamtsbezirk Neuenbürg** wohnhaften, im wehrpflichtigen Alter stehenden ehemaligen Personen des **Beurlaubtenstandes**, die **als dauernd garnisonsdienstunfähig** entlassen worden sind und deshalb **bisher von jeder Bestellung befreit** waren, haben sich in der Zeit

vom Mittwoch, den 15. bis Sonntag, den 19. September ds. Js., nachmittags 4 Uhr,

bei dem **Bezirksfeldwebel des Meldeamts Neuenbürg in Neuenbürg** mündlich oder schriftlich anzumelden.

Hierbei ist Nachstehendes genau zu beachten:

1. Zur Anmeldung kommen also alle Mannschaften in Betracht, welche in der Zeit vom 4. September 1870 bis 31. Dezember 1895 einschl. geboren sind, **militärisch ausgebildet**, d. h. aktiv gedient oder eine mehrwöchige militärische Übung mitgemacht haben, einerlei ob sie vor oder während des Krieges als dauernd garnisonsdienstunfähig bezeichnet wurden.

2. Den Meldungen sind die **Militärpapiere** beizufügen. Sollten diese fehlen, so sind Geburtsdatum und -Ort, **Jahresklasse** und **Waffengattung** genau anzugeben.

3. **Kriegsbeschädigte** aus den Jahren 1914/15 unterliegen dieser Anmeldung **nicht**.

4. Die Angemeldeten werden in der allernächsten Zeit durch **Gestellungsbefehle** zur Musterung beordert.

5. Die **Untertassung** der Anmeldung wird **bestraft**.

A. Bezirkskommando Calw.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 15. September 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Bekanntmachung

Vom 15. September d. J. ab ist das **Meldeamt in Neuenbürg** wieder geöffnet. Meldefristen von 9—12 und von 2—4 Uhr.

Es haben also sämtliche militärische Meldungen der Mannschaften des Oberamts Neuenbürg nunmehr beim **Bezirksfeldwebel in Neuenbürg** und nicht mehr beim Hauptmeldeamt in Calw zu geschehen.

A. Bezirkskommando Calw.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 15. September 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Öffentliche Bekanntmachung

betreffend

den Beginn der **Beschwerdefrist** gegen die Veranlagung zur **Einkommensteuer für 1915**.

Nachdem die **Einschätzung** zur Einkommensteuer für

Telefon Nr. 83.

Druck und Verlag von J. Paude's Buchdruckerei Wildbad. — Redaktion: J. Paude, i. B.: A. Walz.

das laufende Steuerjahr in dem

Steuerdistrikt **Wildbad**

beendet ist, wird in Gemäßheit der Bestimmung in Art. 56 des Einkommensteuergesetzes hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß die gesetzliche Frist von **zwei Wochen** zur Einlegung von Beschwerden gegen das Gesamtergebnis der Einschätzung

am 17. September 1915

beginnt.

Neuenbürg, den 14. September 1915.

A. Bezirkssteueramt: Mangold.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 15. September 1915.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer:
Verw.-Aktuar **Schmid.**

**Bekanntmachung des Medizinalkollegiums,
Tierärztliche Abteilung,**
betreffend

Abwehrmaßregeln gegen die Maul- u. Klauenseuche.

1. Da die Maul- und Klauenseuche neuerdings wiederholt durch Schweine aus Warburg in Westfalen, eingeschleppt wurde und dabei die vorgeschriebene polizeiliche Beobachtung von fünf Tagen mitunter als zu kurzfristig sich erwies, wird auf Grund des § 170 Abs. 2 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 11. Juli 1912, betreffend Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz (Reg.-Bl. S. 370), die Dauer der nach Maßgabe der diesseitigen Bekanntmachung vom 28. September 1914 („Staa'sanzeiger“ Nr. 232) anzuordnenden polizeilichen Beobachtung hinsichtlich der aus der preussischen Provinz Westfalen nach Württemberg eingeführten Schweine bis auf weiteres auf zehn Tage festgesetzt.

2. In Bezug auf die Einfuhr von Wiederkäuern aus Westfalen, sowie von Wiederkäuern und Schweinen aus dem übrigen Reichsgebiet verbleibt es vorerst bei der fünf-tägigen polizeilichen Beobachtung nach den Bestimmungen der Bekanntmachung vom 28. September 1914.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 16. September 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Bekanntmachung

Bei der Ausführung des Transportweges zum Neubau der Militärkranstalt hier, werden durch die Firma **Hangleiter u. Schill** in der Zeit vom **18. September bis 15. Oktober ds. Js., täglich vorm. 9 u. 12 Uhr und nachmittags 4 und 6 Uhr**

Fels-sprengungen

vorgenommen werden, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 17. September 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

III. Kriegsanleihe.

Zeichnungen

nimmt entgegen

Vereinsbank Wildbad,

e. G. m. u. H.

Die wiederkehrende Gelegenheitskäufe
in neuen

Nähmaschinen

aus den größten deutschen Nähmaschinen-Fabriken stammend, zum Vor- und Rückwärtsnähen, Sticken und Stopfen, darunter einige

Perfektmaschinen,

welche nur ganz kurze Zeit im Gebrauch waren, verkaufe solange Vorrat mit

Preisermäßigung bis zu Mk. 50.-
und langjähriger Garantie.

Stephan Gerster, Südd. Zentral-Nähmaschinen-
Reutlingen und Fahrräder-Fabriklager

Gaben

für die Familien der im Kriege gefallenen **Wildbader Soldaten** nehmen entgegen: Kgl. Badkasse, Meldeamt auf dem Rathaus und die Vereinsbank Wildbad.

Wollgarne, Sweaterwolle sowie Kriegswolle

ist in jeder Preislage zu haben bei

Robert Treiber.

Die besten u. billigsten

Feldpost-Schachteln

100 St. Pfundsch. 5, Halbpf.-Sch. 4 M.
100 Pfundblechdosen m. Karton 25 M.
Nach ausw. Verpackg. frei u. Vorzugs.

Schachtel-Zentr. Stuttgart.

Senefelderstr. 74 a. : Telefon-Nr. 3030

Parfumerie.

Wir empfehlen

Reklame-Seife	St. 15 Pf.
Palmitin	" 25 "
Zanolin	" 25 "
Eulen	" 40 "
Kräuter	" 40 "
Ray	" 50 "
Nivea	" 50 "
Steckenf.-	
Vilicem.	" 50 "
Steckenf.-	
Teerschw.	" 50 "
Kaloderma	" 50 "
Lecina	" 50 "

Medizinische Seifen
gegen Hautunreinigkeiten.

Obermayer's	
Herba-Seife	St. 50 Pf.
Zucker's	
15% med.	" 60 "
Borag	" 40 "
Zinn	" 50 "
Karbol	" 40 "
Med. Teerseife	20 u. 30 Pf.
Venetian.	St. 25 Pf.
Verbandwatte	
in Rollen	St. 60 Pf.

Schmid & Sohn,

König-Karlstr. 68.

„Sibu.“

Ein neuer Kaffee-Erfr.

Spar-Kaffee mit Gutschein

das Pfund zu Mk. 1.—
empfiehlt

G. Aberle, sen.,

Inb.: E. Blumenthal.

Jünglingsverein

Sonntag, 19. September.
Nachm. 4 Uhr Vereinsstunde
und Spiel.

Ev. Gottesdienst

16. Sonntag n. Trin., 19. Sept.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt.
Stadtvikar Kempplis.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre
mit den Töchtern. Stadtpfarrer
Köslers.

Abends 8 Uhr Bibelstunde.
Stadtpfarrer Köslers.

Mittwoch, den 22. September.

Abends 1/25 Uhr Kriegsbet-
stunde in Sprollenhau, abends
8 Uhr hier. Stadtvikar Kempplis.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 19. September.
10 1/2 Uhr Amt.

2 Uhr Christenlehre und
Andacht.

Montag keine hl. Messe,
an den übrigen Wochentagen
7 Uhr hl. Messe.

Kriegsbetstunde: Montag
und Freitag abend 6 1/2 Uhr.
Beicht: Samstag früh und
nachmittags von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag
und Montag 6 1/2 Uhr,
an den übrigen Tagen bei
der hl. Messe.

